



Emaillie
die beiden
Seiten des
Sitzes zierten.

Sie sind ganz
offen oder haben
ein Verdeck wie eine
Kutsche; der Sitz ist
aus billigem Stoff oder
feinem dunkelblauen Tuch,
mit einem Leinenüberzug
oder einem kleinen Sitzkissen
versehen; in Peking und anderen
nördlichen Städten sind sie oft dick
gepolstert, und man kann sie mit
einem dicken Vorhang ganz vor der
kalten Luft abschließen. — Selbst wenn man sich eine Rikscha für den
ganzen Tag mietet (etwa 8 Mark in Colombo, 6 in Singapore, 5 in Hong-
kong und Schanghai, 2 in Peking), benutzt man sie meist doch nur alles
in allem nicht mehr als 3–4 Stunden; den Rest der Zeit hat die Rikscha
zu warten. Und ihr Führer kann sich ausruhen. Da es nur selten in
sehr raschem Tempo geht, genügen Durchschnittsausdauer eines an
physische Arbeit gewöhnten Mannes und eine gewisse Lauftechnik, die
ziemlich rasch erworben wird.

Auch im Kostüm unterscheiden sich die Rikschazieher stark vonein-
ander. Nirgends tragen sie eine eigene Uniform, obwohl man sie in ver-
schiedenen Städten an kleinen Eigentümlichkeiten erkennen kann. So
tragen sie in Kanton spitzhügelartige runde Strohhüte, auf denen ihre
Nummer aufgeschrieben steht. Auch sind sie in den heißen Ländern stets
barfuß und zeigen ihre durch ständigen Beruf übermäßig stark ent-
wickelten Beinmuskeln.